

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 48 (1956)
Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bequemen Stuhl, macht es sich gemütlich und beginnt mit dem Lesen. Dann versinkt die Umwelt. Eine neue, ferne Welt tut sich auf, in die man eintritt, Seite um Seite. Man lernt neue, früher unbekannte Menschen kennen, freut sich mit ihnen und teilt ihren Schmerz. Das Herz und der Verstand schwingen mit. Man ist der normalen Welt entrückt...

... Kennen Sie dieses beschriebene Gefühl? Sind Sie ein Vielleser? Vielleicht gehören Sie aber zu jenen Schwerblütlern, die nur mit Mühe den Zugang zum guten Buch finden? Darf ich Ihnen einen Rat geben? Greifen Sie bald zu einem Gildenbuch und lassen Sie sich so rasch wie möglich in jene geheimnisvollen Welten entführen, zu denen nur der Bücherleser Zugang erhält.

A. M.

Buchbesprechungen

Louis Bromfield. *Vom Unfug der Gewalt.* Econ-Verlag, Düsseldorf. 275 Seiten. Fr. 17.35.

Bisher kannten wir den kürzlich verstorbenen Bromfield nur als erfolgreichen amerikanischen Romancier und wußten nicht, daß er auch unter die politischen Schriftsteller gegangen war und gar ein «neues Konzept für eine verwirrte Welt» geschrieben hatte. Es ist unmöglich, mit wenigen Zeilen den Inhalt dieses Buches wiederzugeben. Nur soviel: Hier schreibt ein Amerikaner für Amerikaner, erfrischend scharf, rücksichtslos kritisch, manchmal auch großartig einseitig. So zum Beispiel, wenn er mit gröbstem Kaliber auf die amerikanische «Militärkaste» und ihren «Meinungsterror» zielt oder mit beißendem Spott über die «Magermilch-Macchiavellis» oder die intellektuellen «Eierköpfe» herfällt, die wie eine Heuschreckenplage in Washington eingefallen seien oder wenn er die ganze offizielle amerikanische Außenpolitik, vor allem in Asien und Europa, restlos «zerreißt». Aber auch die Sozialisten — von den Kommunisten gar nicht zu reden! — kommen bei ihm schlecht weg. Sie sind alle, bewußt oder unbewußt, Sklaventreiber, von Perón (!) bis zur englischen Labour Party, ideologisch vernagelte Dummköpfe oder Gewaltherrscher, in deren Schatten weder Wohlstand noch Freiheit gedeihen können und denen die Gesundgebliebenen vor allem mit einer großzügigen, vernünftigen Wirtschaftspolitik in den Arm fallen müssen, ehe sie die ganze Welt in ein einziges miserables Jammertal verwandeln werden.

Aber auch der südamerikanische und europäische «Feudalkapitalismus» bekommen schlechte Noten.

Das Heil der Welt: die freie, von allen Monopolen und zünftlerischen Banden befreite, dynamische Wirtschaft (nach amerikanischem Vorbild), die zusammen mit vernünftigen, starken Gewerkschaften den Reichtum immer höher steigert und besser verteilt, so daß die gesamte Arbeiterschaft in den Mittelstand aufsteigt — im Gegensatz zur «Sozialisierung der Misere» in den kommunistischen und sozialistischen Ländern. Schaffung zusammengeschlossener großer Wirtschaftsräume: Asien, Europa, Nord- und Südamerika mit ausgebauten und freien Handelsbeziehungen usw., als logische Folge der technischen Entwicklung und der zusammengeschrumpften Distanzen. Beginnen wir mit Nord- und Südamerika, meint Bromfield. Richtig organisiert, müßten die beiden Kontinente zusammen einen geradezu unvorstellbaren Reichtum hervorbringen und allen ihren Einwohnern einen Wohlstand sichern, den sie sich heute kaum zu erträumen wagen.

Und Europa? Bromfield gibt unserem alten Kontinent nur dann eine Chance, wenn die europäischen Nationen auf ihren längst anachronistisch gewordenen Nationalismus verzichten und sich in *einem* Wirtschaftsraum zusammenschließen. Den Engländern gibt er den Rat, ihren selbstmörderischen Großmachtstraum, an den sie selber nicht mehr recht glauben, mutig aufzugeben und sich dem amerikanischen Wirtschaftsblock einzuverleiben! Im übrigen müsse sich Amerika von seinem «Missionarswahn» befreien und nur denen helfen, die seine Hilfe auch wirklich wünschten. Europa zum Beispiel hätte sich vielleicht schon längst zusammengeschlossen, wenn die Amerikahilfe den einzelnen Ländern nicht erlaubt hätte, mit Ach und Krach den unsinnigen Luxus ihrer nationalen Wirtschaftspolitik weiterzuführen. Laßt die Europäer zappeln und sie werden sich notgedrungen zusammenfinden — oder eben in Gottesnamen untergehen!

Von der Uno hält er gar nichts, wenigstens solange nicht, als sie nicht in erster Linie ein Instrument zur Koordinierung der Weltwirtschaftspolitik geworden ist und in ihrer Zusammensetzung vorab den wirtschaftlichen Kräften Rechnung trage. Die Gewalt als Mittel der Politik sei unsinnig und selbstmörderisch, allein auf die wirtschaftlichen Anstrengungen komme es an.

Das sind einige Rosinen aus Bromfields Konzept. Trotz allen Einseitigkeiten und vielen recht unbekümmerten Verallgemeinerungen tut die Lektüre dieses Buches gut. Es ist voll gesunden Menschenverstandes und gibt vermutlich die Meinungen vieler intelligenter Amerikaner wieder. Man möchte es besonders allen befangenen Ideologen empfehlen, die eine solche frische Dusche anregen könnte, ihre von der Zeit angenagten Theorien mit der zwar oft rauhen, aber dafür lebendigen Wirklichkeit zu vergleichen!

B.M.

Roland Scheuchzer. Das betriebswirtschaftliche Praktikum. Ein Weg zur Förderung eines tüchtigen Unternehmernachwuchses. Verlag Paul Haupt, Bern. 54 Seiten. Fr. 4.80.

Das Problem, das der Verfasser hier aufrollt, scheint auf den ersten Blick vom gewerkschaftlichen Gesichtspunkt aus nicht von besonderer Aktualität. Folgt man aber den gut dokumentierten Ausführungen des Verfassers, so kommt man zur Ueberzeugung, daß es auch für die Betriebsangehörigen nicht unwichtig ist, ob die betriebswirtschaftlichen Anwärter einer Unternehmung nur das theoretische Rüstzeug der Hochschule mitbringen oder schon mit der Betriebspraxis und ihren Fragen einigermaßen vertraut sind. Darum setzt sich der Verfasser für die Einschaltung eines betriebswirtschaftlichen Praktikums während des Studiums ein, das aber nicht mit Werkstudententum zu verwechseln ist. Es ist eigentlich erstaunlich, daß anscheinend die Unternehmungen diesem Punkt zu wenig Beachtung schenken und sehr zurückhaltend sind. Würde dem Anliegen des Verfassers mehr Beachtung geschenkt, käme es vermutlich in manchen Betriebsfragen zu weniger einseitigen und menschlicheren Lösungen.

K.

Prof. Dr. Walter Bogs. Grundfragen des Rechts der sozialen Sicherheit und seiner Reform. Sozialwissenschaftliche Abhandlungen. Heft 3. Verlag Duncker & Humblot, Berlin. 144 Seiten. Fr. 14.15.

Der Senatspräsident des westdeutschen Bundessozialversicherungsgerichts publiziert hier ein Gutachten über gegenwärtige Lage und Reform der Sozialversicherung, wobei er die Zurückdrängung der Versicherung und sozialen Selbsthilfe durch Staatsvorsorge und Fürsorge (individuelle Hilfe) aufzeigt, wie sie zum Teil durch Vermassungerscheinungen, zum Teil durch Krieg und Währungszerfall eingetreten ist. B. bietet wertvolle Einblicke in die bedrohlich gewordene Zersplitterung und Unübersichtlichkeit des deutschen Rechts. Er zeigt die Probleme des häufigen Zusammentreffens mehrerer Leistungen, das zur Ausbeutung der Sozialversicherung führen kann, ferner die für den Versicherten peinlichen Kompetenzkonflikte mehrerer Einrichtungen und macht interessante Reformvorschläge. Bei der materiellen Reform befürwortet er für die Altersversicherung einen Maximalansatz von 60—70 Prozent des Lohns,

sinkend bei höheren Löhnen; für die Invalidenversicherung eine Anlehnung an die Unfallversicherung, mit starkem Staatszuschuß, wobei aber nur zwei Stufen von Invalidität anerkannt werden sollen. Preisindexrenten lehnt B. wegen inflatorischer Wirkung ab, fordert aber im Prinzip Anpassung der Renten an den durchschnittlichen Lohnstand. Das Anwartschafts-Deckungsprinzip soll im Rentensystem aufgegeben werden. Es soll zwar ein «angemessenes Geldpolster» vorhanden sein, um nicht allzu lange Krisen zu überstehen. Im übrigen sollen die Renten «von der gleichzeitig arbeitenden Wirtschaft produziert werden», womit auf die sog. Produktivitätsrente angespielt wird. — Das Buch ist auch für Schweizer lesenswert. Es zeigt, daß wir, bei aller Anerkennung der Gliederung der Sozialversicherung in Zweige, eine allzugroße Zersplitterung vermeiden und für Koordination besorgt sein sollten.

Gy.

Morus. Die Großen der Weltwirtschaft. Verlag Ullstein, Berlin. 287 Seiten. Fr. 17.35.

Der Verfasser, der sich durch mehrere Bücher, u. a. über den Rüstungsindustriellen Zaharoff, bekanntgemacht hat, leuchtet hier in das Reich der Finanzgroßmächte des Kapitalismus hinein. Schon im Altertum gab es Machtzusammenballungen von Kapital, doch mit dem Aufkommen des modernen Kapitalismus hat die Kapitalkonzentration auf manchen Gebieten gigantische Ausmaße angenommen. Wir vernehmen, wie Rockefeller den Standard-Oeltrust errichtet hat, wie die Royal Dutch Shell und die englisch-persische Oelgesellschaft zustande kamen. In der Schwerindustrie ist die Konzentration besonders weit gediehen, man denke an die Rüstungskonzerne, an den amerikanischen Stahltrust, der durch seinen Präsidenten jeweils bei einem Essen die für die ganze Industrie verbindlichen Preise bekannt gab (Gary-Dinner). In der chemischen Industrie gibt es Hochburgen des Kapitals, aber auch die elektrotechnische sowie die Lebensmittelindustrie sind nicht verschont worden (man erinnert sich an die Revolution in Guatemala unter dem Einfluß der United Fruit Co.); nicht zu vergessen die Riesen in der Bankwelt. Am Schluß wird auch die Antitrustgesetzgebung in den USA und die Kartellgesetzgebung in Europa erwähnt, und eine Zeittafel orientiert über die Gründungszeit der bedeutendsten Trusts und Kartelle. Das Ganze liest sich wie ein Drehbuch für einen Film über die kapitalistischen Finanzmächte.

W.

IBFG-Monographien. Die österreichische Gewerkschaftsbewegung. Verlag OeGB, Wien. 175 Seiten. Fr. 3.—.

Im Rahmen der vom Internationalen Bund freier Gewerkschaften (IBFG) herausgegebenen Serie von «Monographien über nationale Gewerkschaftsbünde» ist 1955 eine kurzgefaßte Darstellung der österreichischen Gewerkschaftsbewegung erschienen, verfaßt von *Fritz Klenner*, dem Chefredaktor des österreichischen Gewerkschaftsbundes, eingeleitet durch ein Vorwort von Generalsekretär *Anton Proksch*. Die Arbeit, eine gedrängte Zusammenfassung aus einem zweibändigen Jubiläumswerk, erfüllt die ihr gestellte Aufgabe in einer Weise, die als hochverdienstlich bezeichnet werden darf. Welche Schicksale begegnen uns in diesem kleinen Buch: Mühevolle, opferreiche Anfänge, staatliche Zusammenbrüche, die auch zur Zerfetzung großer Wirtschaftsräume führen, Besetzung, Fremdherrschaft, Befreiung von außen — und neben all dem ein verheißungsvolles Neubeginnen. Besonders in ihren letzten Kapiteln zwingt die Schrift geradezu zum Nach- und Mitdenken; es läßt sich schwerlich eine bessere Grundlage für positive Bildungsarbeit denken.

O. V.

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.